

Theo Baumgärtner

## Suchtprävention in Hamburg

Zusammenfassende Auswertung  
der im Dokumentationssystem Dot.sys  
erfassten Maßnahmen 2012 bis 2019

*Hamburg, Herbst 2020*



**Suchtprävention in Hamburg. Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem  
Dot.sys erfassten Maßnahmen 2012 bis 2019/**

Theo Baumgärtner 2020

**Sucht.Hamburg gGmbH**

Repsoldstraße 4, 20097 Hamburg

Telefon (040) 284 99 18-0

Telefax (040) 284 99 18-19

E-Mail [service@sucht-hamburg.de](mailto:service@sucht-hamburg.de)

Web: [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de)

1. Einführung .....	5
2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen .....	6
3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen.....	7
4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine .....	10
5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	11
6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen .....	12
7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	15
8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen .....	19
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen .....	21
10. Zusammenfassung .....	22



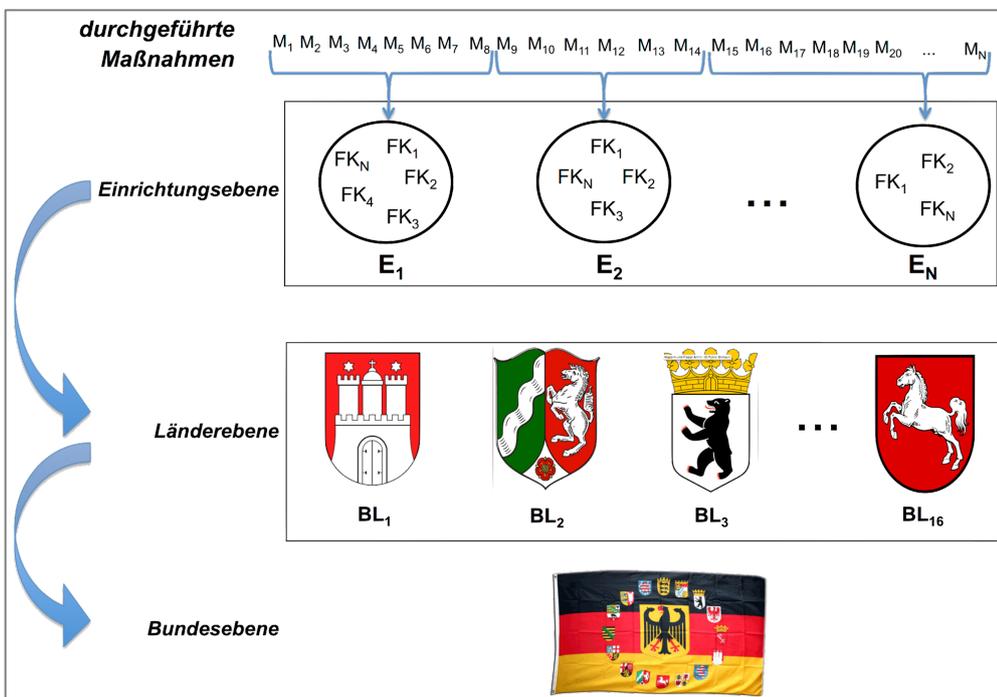
## 1. Einführung

In ihrem Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung zu den Maßnahmen der Suchtvorbeugung in Deutschland fasst die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA 2020: 5) die Grundlagen und Methodik des dabei zugrunde gelegten Erfassungsinstruments **Dot.sys** wie folgt zusammen:

*„Das Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.“*

Auch die verschiedenen Hamburger Einrichtungen bzw. die dort beschäftigten Fachkräfte nutzen Dot.sys zur Erfassung von basalen Informationen über ihre jeweils durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Die dokumentierten Daten werden von *Sucht.Hamburg* zentral gesammelt und dann von dort aus einmal jährlich an die BZgA weitergeleitet (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Grundprinzip von Dot.sys



Über die Maske zur systematischen Datenerfassung hinaus (vgl. Abbildung 2) steht den beteiligten Einrichtungen im Rahmen der aktuell eingesetzten Online-Version<sup>1</sup> von Dot.sys auch ein Auswertungsmodul zur Verfügung (vgl. Abbildung 3), das ihnen die dezentrale Analyse der dokumentierten Informationen zum Zweck ihrer je spezifischen Berichterstattung ermöglicht.

Abbildung 2 Datenerfassungsmaske

Abbildung 3 Auswertungsmodul

## 2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Dass die Qualität der Daten bzw. die Aussagekraft der auf sie beruhenden Schlussfolgerungen umso größer sind, je sorgfältiger und verbindlicher die durchgeführten Maßnahmen von den Einrichtungen in das System eingespeist werden, liegt sicher auf der Hand. Wenn man sich darüber hinaus vergegenwärtigt, dass die spätere von *Sucht.Hamburg* durchgeführte Zeitreihenanalyse der für die Hansestadt dokumentierten Informationen im Wesentlichen auf der quantitativen Ebene erfolgt, so muss dabei grundsätzlich auch berücksichtigt werden, welche und wie viele der hiesigen Einrichtungen in den jeweiligen Jahren ihre Daten mit Hilfe von Dot.sys tatsächlich dokumentieren. Die Entscheidung darüber, wer und wie viele der Mitarbeiter\*innen in den Einrichtungen vor Ort dann jeweils konkrete Daten eingeben, lässt sich – aus Datenschutzgründen – nicht zentral ermitteln.

<sup>1</sup> Die BZgA hatte in 2016 angekündigt, dass der technische Support der bis dahin eingesetzten Dot.sys-Onlineversion durch die Agentur Nordlicht zum 31.12.2016 eingestellt und durch ein vollständig neues System ersetzt werden sollte. Im Rahmen eines technischen und fachlich-inhaltlichen Relaunches wurde Dot.sys dann 2017 komplett überarbeitet und stand den unterschiedlichen Einrichtungen erst wieder Anfang 2019 zur Verfügung. In Hamburg ist es gelungen, die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dafür zu gewinnen, auch ihre in 2018 durchgeführten Maßnahmen retrospektiv in das neue System einzupflegen, so dass der analysierbare Zeitraum der in der Vergangenheit vorgehaltenen Angebote lediglich eine Lücke für das Jahr 2017 aufweist.

Den im vorliegenden Bericht zusammengestellten Auswertungsergebnissen der Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2012 bis 2019 liegen die Daten der sechs in Tabelle 1 aufgelisteten und im Berichtszeitraum kontinuierlich an Dot.sys beteiligten Einrichtungen zugrunde.

**Tabelle 1 Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen**

---

**Einrichtung** (in alphabetischer Reihenfolge)

---

Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)

Kajal

Kö \*Schanze

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

Suchtpräventionszentrum (SPZ)

---

### **3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen**

Die von den Einrichtungen dokumentierten Maßnahmen lassen sich auf der Zielebene grundsätzlich danach unterscheiden, ob es sich dabei um Angebote für Endadressat\*innen, für Multiplikator\*innen oder um Maßnahmen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit handelt. Gemäß dieser Unterscheidung erfolgt die im vorliegenden Kurzbericht kommentierte Auswertung der Dot.sys-Daten getrennt für die beiden Hauptzielgruppen der Endadressat\*innen und Multiplikator\*innen<sup>2</sup>. Vorab geben Abbildung 4 und Abbildung 5 einen Überblick über die Zahl aller in den Berichtsjahren jeweils dokumentierten Maßnahmen<sup>3</sup> sowie über deren prozentualen Zielebenenanteile.

Ohne dass hierfür die Gründe genannt werden können, so geht aus Abbildung 4 hervor, dass die Gesamtzahl der von den sechs in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen von 2012 bis 2015 zunächst rückläufig war und seit 2016 dann auf etwa gleichbleibendem Niveau verblieben ist. Bei insgesamt leichter Zunahme der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit zeichnet sich gemäß Abbildung 5 eine zwischen den Angeboten für Endadressat\*innen und Multiplikator\*innen eher oszillierende Entwicklung der Maßnahmen ab.

---

<sup>2</sup> Bei der Analyse der Maßnahmen für Multiplikator\*innen werden ausschließlich die an sie gerichteten Angebote zur Fortbildung berücksichtigt (vgl. hierzu Abbildung 7).

<sup>3</sup> An dieser Stelle sei nochmals explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Daten nicht um die Gesamtzahl aller in Hamburg durchgeführten Maßnahmen, sondern ‚nur‘ um die Analyseergebnisse der in Dot.sys tatsächlich dokumentierten Angebote handelt.

Abbildung 4

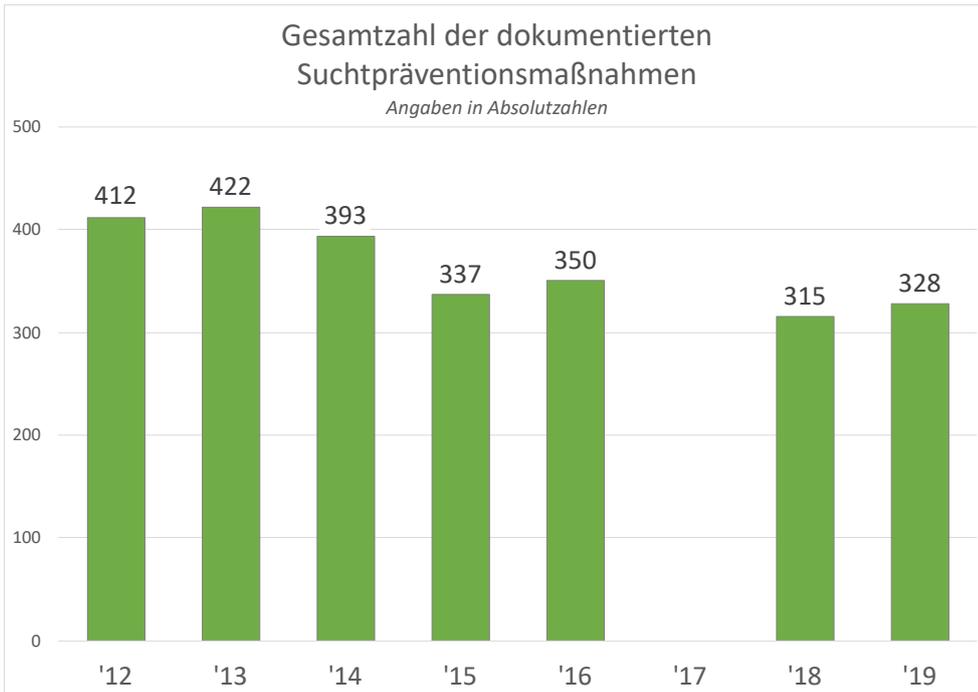


Abbildung 5

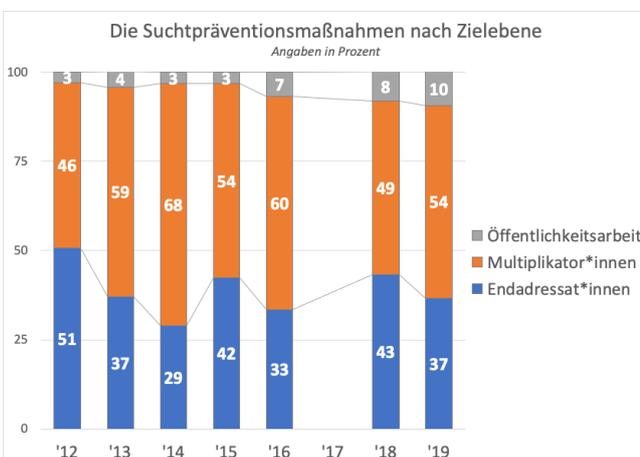
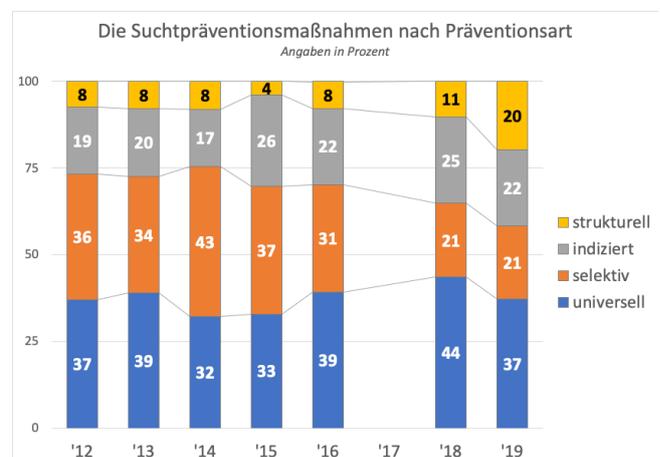


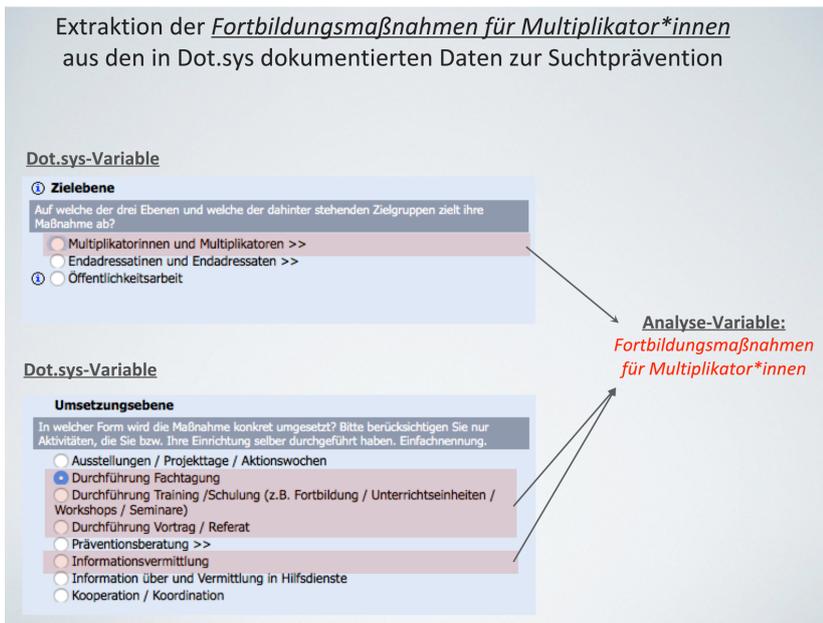
Abbildung 6



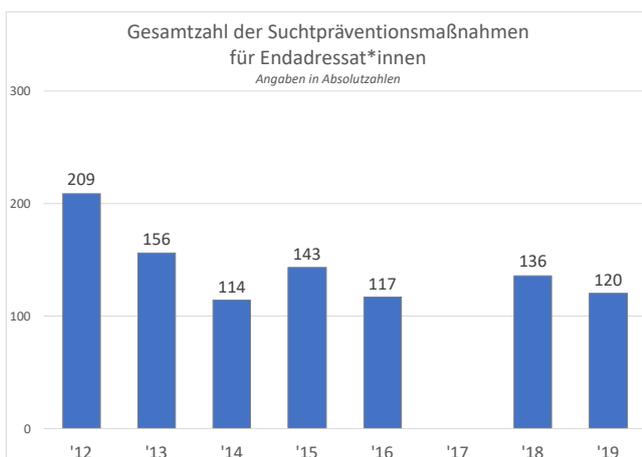
Ungeachtet der Frage nach der Zielebene der dokumentierten Suchtpräventionsangebote gibt Abbildung 6 einen Überblick über die Art der in den zurückliegenden Jahren in Hamburg durchgeführten Maßnahmen. Es zeigt sich, dass es im Zeitraum seit 2015 zu einer anteilmäßig leichten Verschiebung zugunsten der strukturellen Maßnahmen gekommen ist, während der Anteil der Angebote der selektiven Suchtprävention in der Gesamtschau eher abgenommen hat.

In den nachfolgenden Abschnitten werden alle 2012 bis 2019 in Dot.sys eingespeisten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat\*innen auf der einen sowie die gemäß Abbildung 7 ausgewählten, im gleichen Zeitraum dokumentierten Fortbildungsangebote für Multiplikator\*innen auf der anderen Seite unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der jeweils absoluten Zahl dieser Maßnahmen geben Abbildung 8 und Abbildung 9.

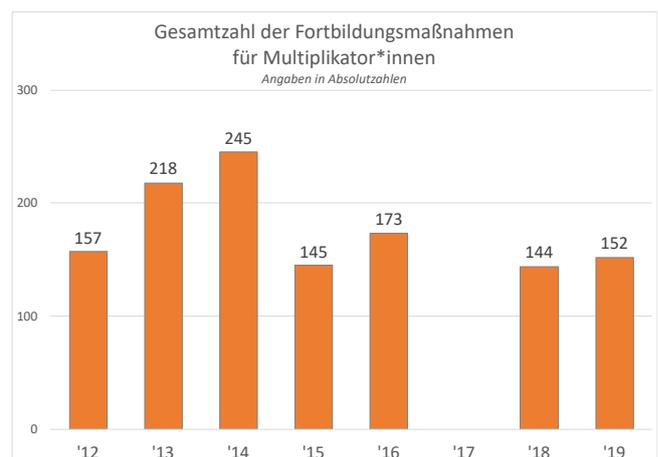
**Abbildung 7**



**Abbildung 8**



**Abbildung 9**



## 4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine

Bei der Dokumentation der von den Fachkräften angebotenen Maßnahmen sieht das Dot.sys-System die Abfrage nach der Häufigkeit und der Dauer der Durchführungstermine vor, wobei zum einen danach unterschieden wird, ob die jeweilige Maßnahme an einem zusammenhängenden Termin oder an mehreren verschiedenen Tagen stattgefunden hat. Zum anderen werden die dokumentierenden Fachkräfte darum gebeten anzugeben, welchen zeitlichen Umfang das jeweilige Angebot umfasst. Der Blick auf die Veränderungen im Übergang von 2018 nach 2019 macht deutlich, dass die sich über mehrere Termine erstreckenden Angebote für die Endadressat\*innen ebenso zugenommen haben wie der Anteil jener Maßnahmen, die nicht länger als zwei Stunden dauerten. (vgl. Abbildung 10 und Abbildung 11). Bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen nehmen die *mehr als zwei Stunden* bis zu einem *halben Tag* umfassenden Maßnahmen zugunsten der entweder kürzeren oder aber mehr Zeit in Anspruch nehmenden Veranstaltungen ab (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 10

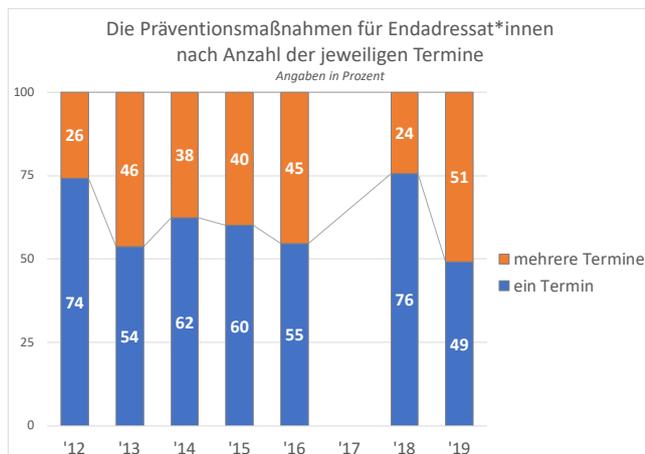


Abbildung 11

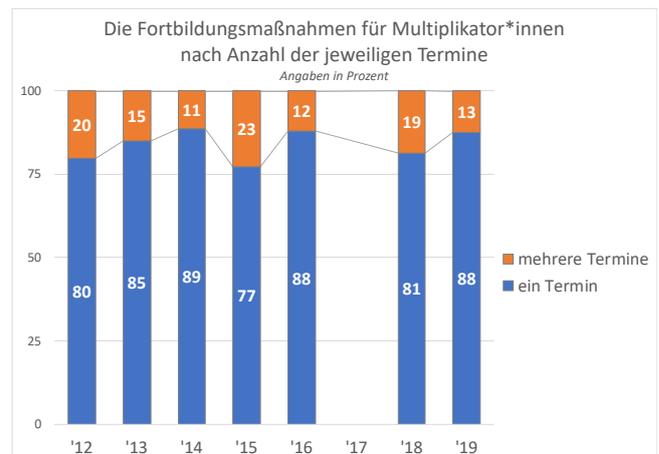


Abbildung 12

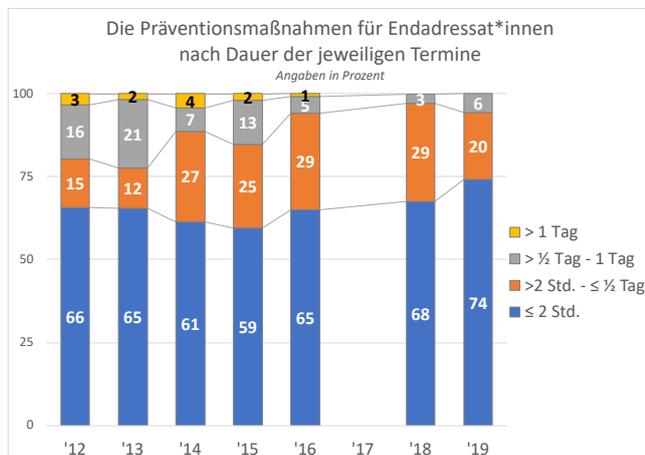
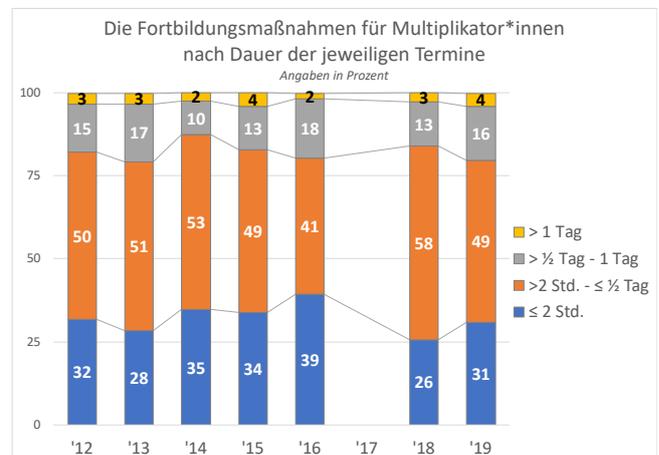


Abbildung 13



## 5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

In der Suchtprävention herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die vorgehaltenen Maßnahmen umso eher eine nachhaltige Wirkung entfalten können, je enger sie an den virulenten Lebensbezügen der jeweiligen Zielgruppen anknüpfen. Da die Geschlechtsgruppenzugehörigkeit immer und zunehmend auch die Frage, ob und welcher Migrationshintergrund bei den Personen, an die sich die Angebote zur Information und Aufklärung, zur Stärkung ihrer Life Skills und beim Aufzeigen von Alternativen richten, eine Rolle spielen, wird mit dem Dot.sys-System die jeweils konzeptionelle Ausrichtung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte explizit abgefragt. Die Auswertung der Anteile der genderspezifischen Angebote für Endadressat\*innen ergibt, dass es hier seit 2014 zu einem kontinuierlichen Rückgang gekommen ist (Abbildung 14). Und auch bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen gibt es – abgesehen vom Jahr 2018 – über den gesamten Beobachtungszeitraum kaum eine nennenswerte Steigerung von Maßnahmen, in denen genderspezifische Aspekte explizit in den Vordergrund gerückt wurden (vgl. Abbildung 15).

Nimmt man die Maßnahmen für die Endadressat\*innen in den Blick, die eine ausdrücklich kultursensible Ausrichtung aufweisen, dann ergibt sich hier in etwa ein ähnliches Bild wie schon bei der Genderfrage (vgl. Abbildung 16). Anders sieht dies bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator\*innen aus (vgl. Abbildung 17): Hier kann seit 2012 eine alles in allem kontinuierliche Zunahme des Anteils kultursensibler Angebote festgestellt werden.

Abbildung 14

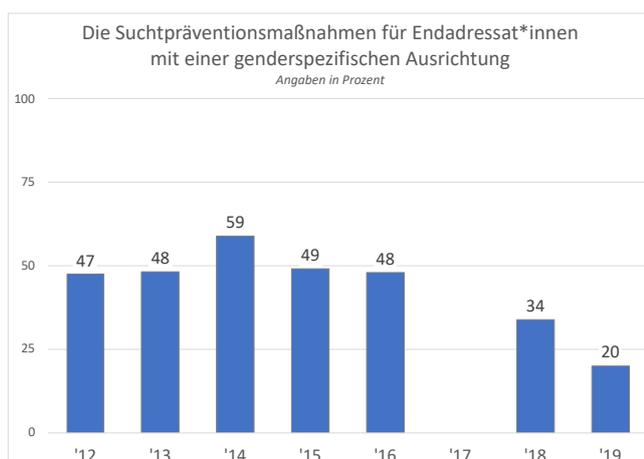


Abbildung 15

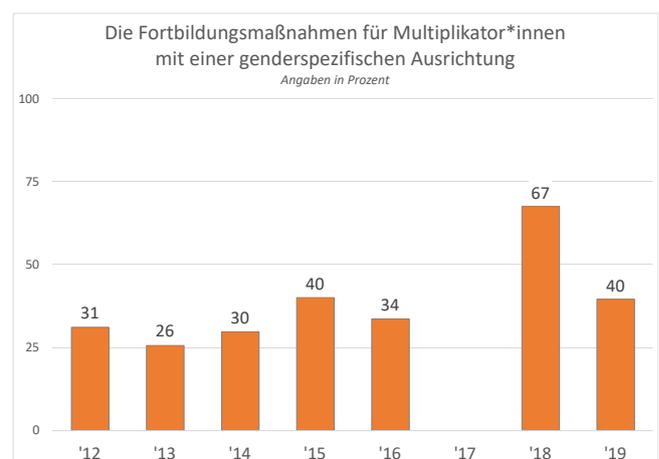


Abbildung 16

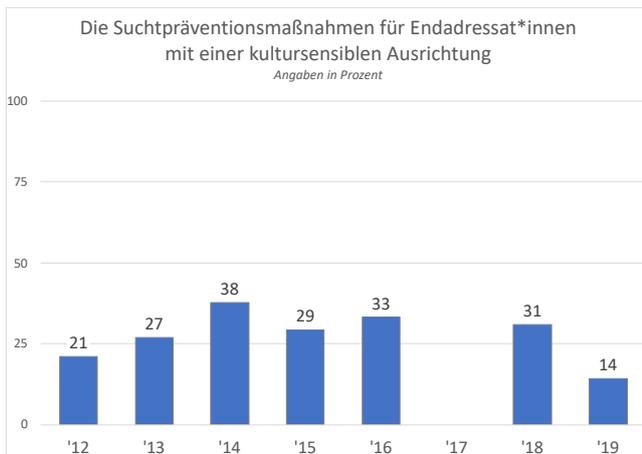
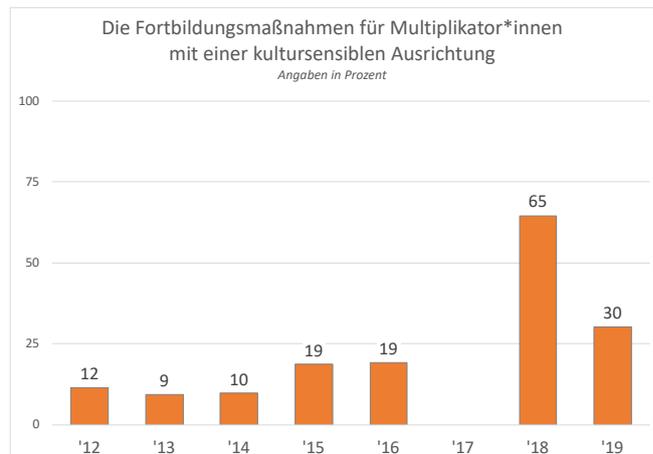


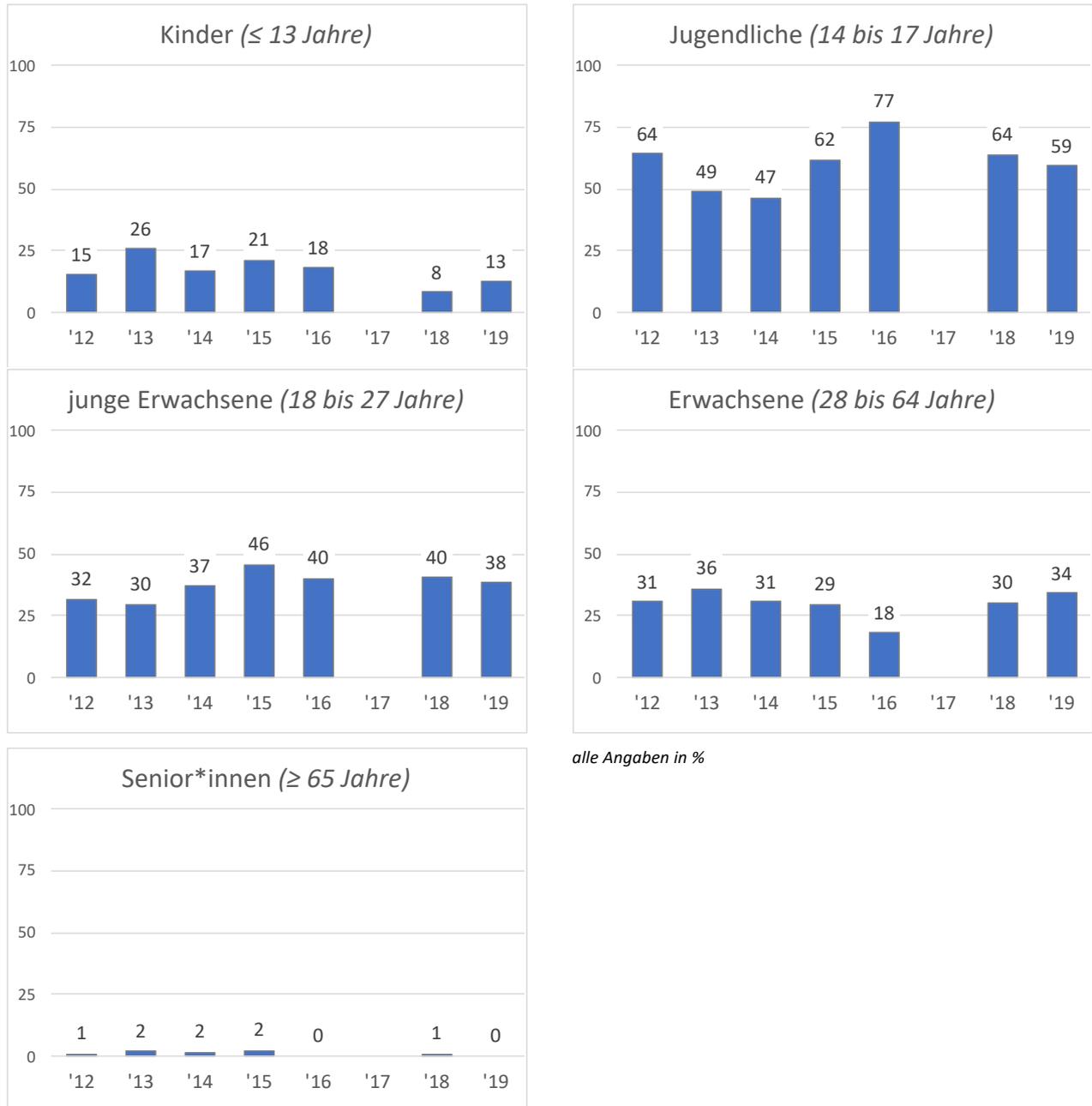
Abbildung 17



## 6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat\*innen und Erreichung von Multiplikator\*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen

Das, was bereits im vorangegangenen Abschnitt über die Wirksamkeit der Suchtpräventionsmaßnahmen in Abhängigkeit ihrer gender- und migrationsspezifischen Ausrichtung auf die jeweils im Zentrum stehenden Zielgruppen gesagt wurde, trifft natürlich auch im Zusammenhang mit den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat\*innen entsprechend ihrer jeweils altersbiografischen Lebenslage zu. Dass z.B. Kinder und Jugendliche anders angesprochen werden müssen als Erwachsene und Senioren, liegt sicher auf der Hand. Bei der Dokumentation der suchtpreventiven Angebote für Endadressat\*innen werden deshalb die mit diesen Maßnahmen avisierten Zielgruppen in Dot.sys nach fünf Alterskategorien unterschieden. Die Auswertung der entsprechend dokumentierten Daten von 2012 bis 2019 zeigt zum einen, dass sich die deutlich überwiegende Mehrzahl der suchtvorbeugenden Maßnahmen für Endadressat\*innen in Hamburg an die Altersgruppen der dortigen 14- bis 17-jährigen Jugendlichen richtet (vgl. Abbildung 18). Zum anderen lässt sich feststellen, dass die an die verschiedenen Alterskohorten gerichteten Angebote in den vergangenen Jahren trotz einiger Schwankungen in ihren Anteilen relativ stabil geblieben sind.

Abbildung 18



Nimmt man die Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator\*innen unter dem Aspekt der Arbeitsbereiche, in denen die Mitarbeiter\*innen dieser Zielgruppe tätig sind, in den Blick, so wird mit Abbildung 19 deutlich, dass hier die im schulischen Bereich beschäftigten Lehr- und Fachkräfte am stärksten repräsentiert sind. Etwa jeweils ein Drittel der in den zurückliegenden Jahren angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen richtete sich an die Mitarbeiter\*innen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Die Fachkräfte aus der Suchthilfe wurden mit knapp einem Viertel der durchgeführten Fortbildungsangebote erreicht. Wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau schwanken dagegen die Zahlen zu den Qualifizierungsangeboten für die Multiplikator\*innen aus

den Bereichen Familie und Betrieb vergleichsweise stark. Aktuell (in 2019) richteten sich hier jeweils 11% der dokumentierten Maßnahmen an die Fachkräfte aus diesen Arbeitsfeldern.

Abbildung 19



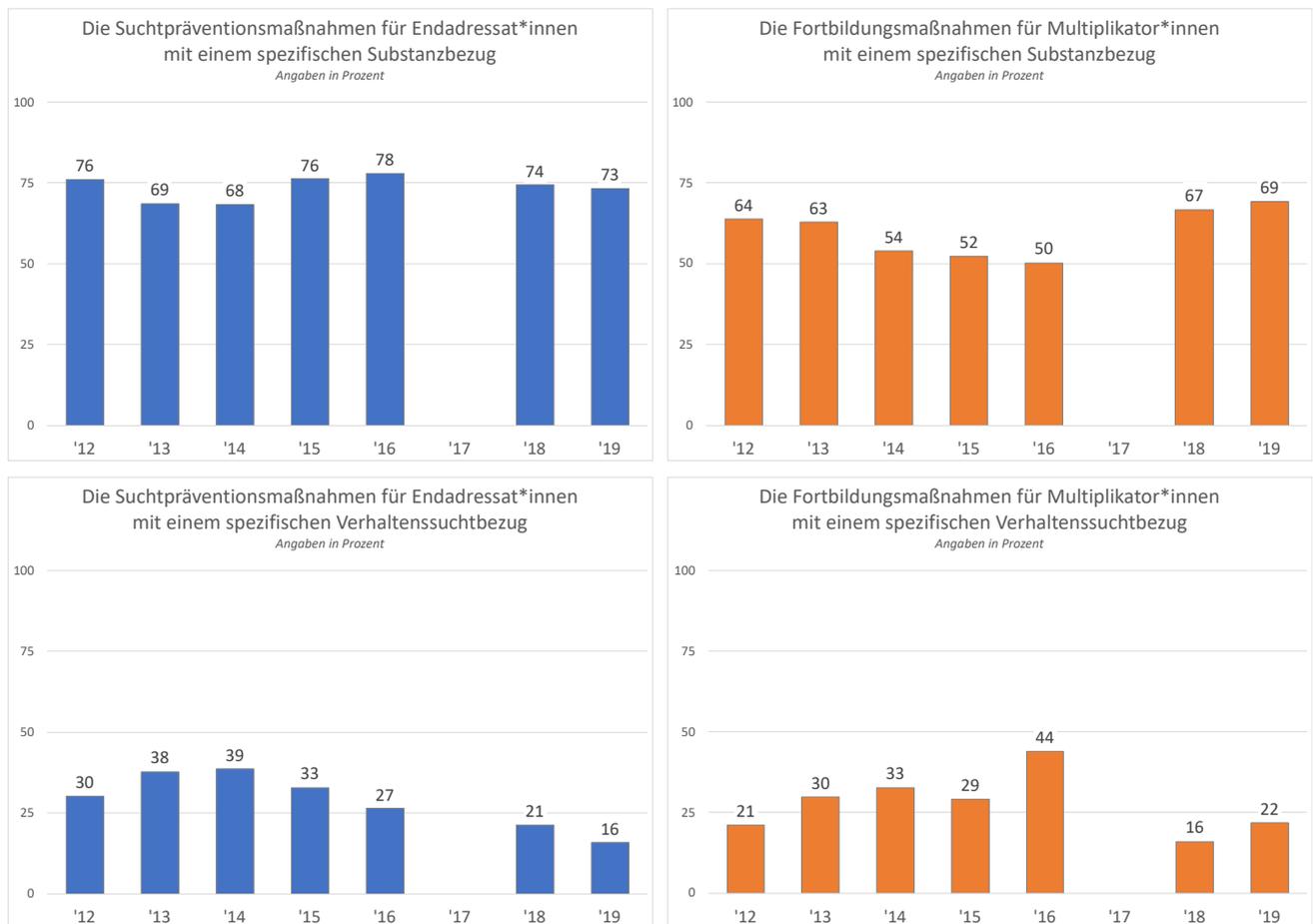
alle Angaben in %

## 7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

Bei einem Blick auf die jeweils inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der in den vergangenen Jahren dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg ergibt sich, dass sowohl die Angebote für Endadressat\*innen (2019: 73%) als auch die Fortbildungen der Multiplikator\*innen (2019: 69%) überwiegend einen spezifischen Substanzbezug aufweisen (vgl. Abbildung 20).

Die Anteile der Maßnahmen mit einer expliziten Fokussierung auf das Thema der Verhaltenssüchte haben in den letzten Jahren des Beobachtungszeitraums wieder abgenommen und machen aktuell bei den Endadressat\*innen 16% und bei den Multiplikator\*innen 22% aller jeweils an sie gerichteten Angebote aus.

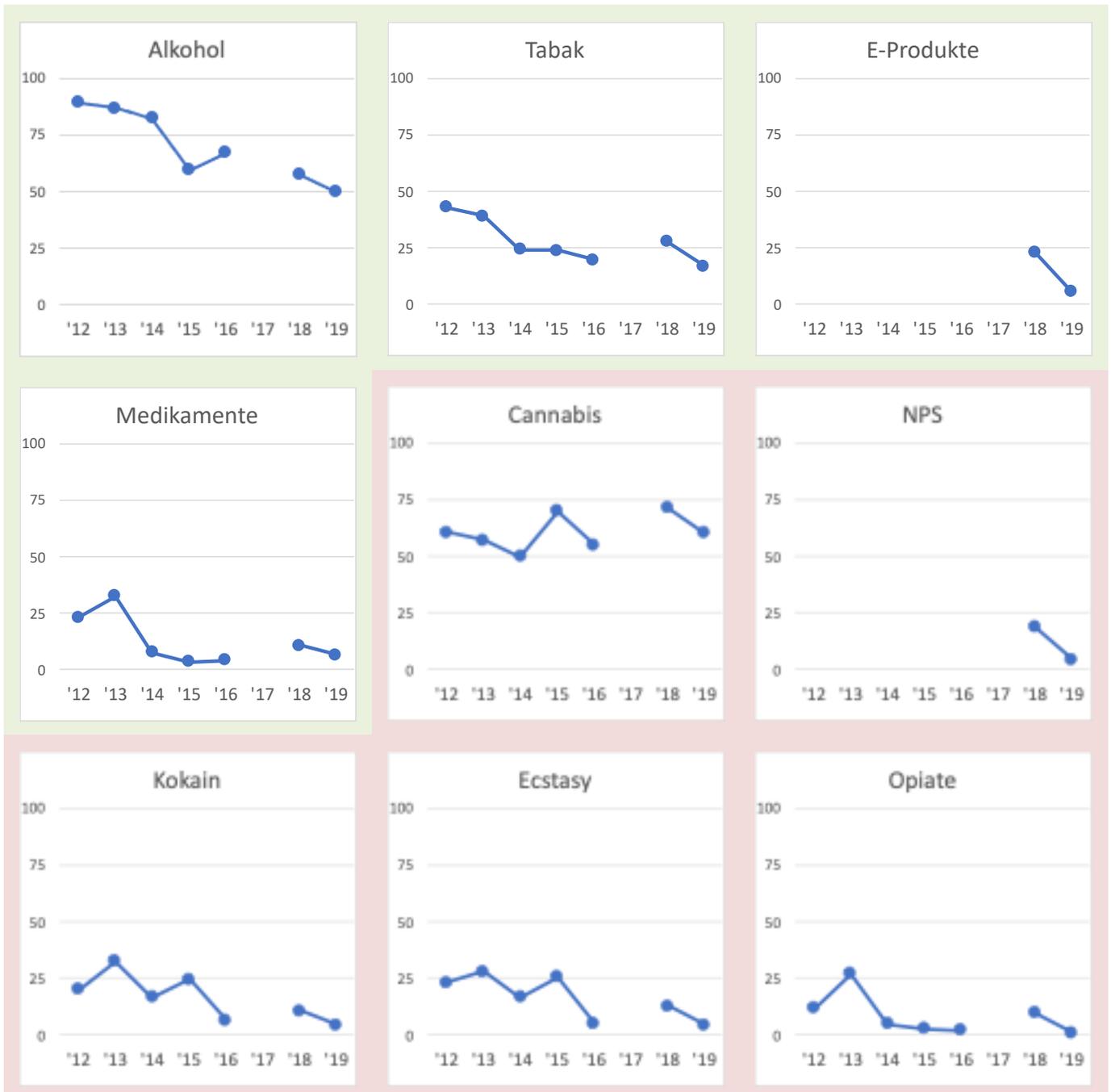
Abbildung 20



Die folgenden Grafiken geben einen zusammenfassenden Überblick über die explizit im Rahmen der für die Endadressat\*innen (Abbildung 21) und für die Multiplikator\*innen (Abbildung 22) durchgeführten Maßnahmen thematisierten Suchtmittel.

Es zeigt sich, dass die Präventionsangebote, anlässlich derer die spezifischen Aspekte des Konsums von Alkohol angesprochen wurden, die für die beiden Zielgruppen jeweils größten Anteile aufweisen. Unter den illegalen Drogen wurden erwartungsgemäß die Cannabisprodukte Haschisch und am häufigsten Marihuana thematisiert.

**Abbildung 21** Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen (Angaben in %)

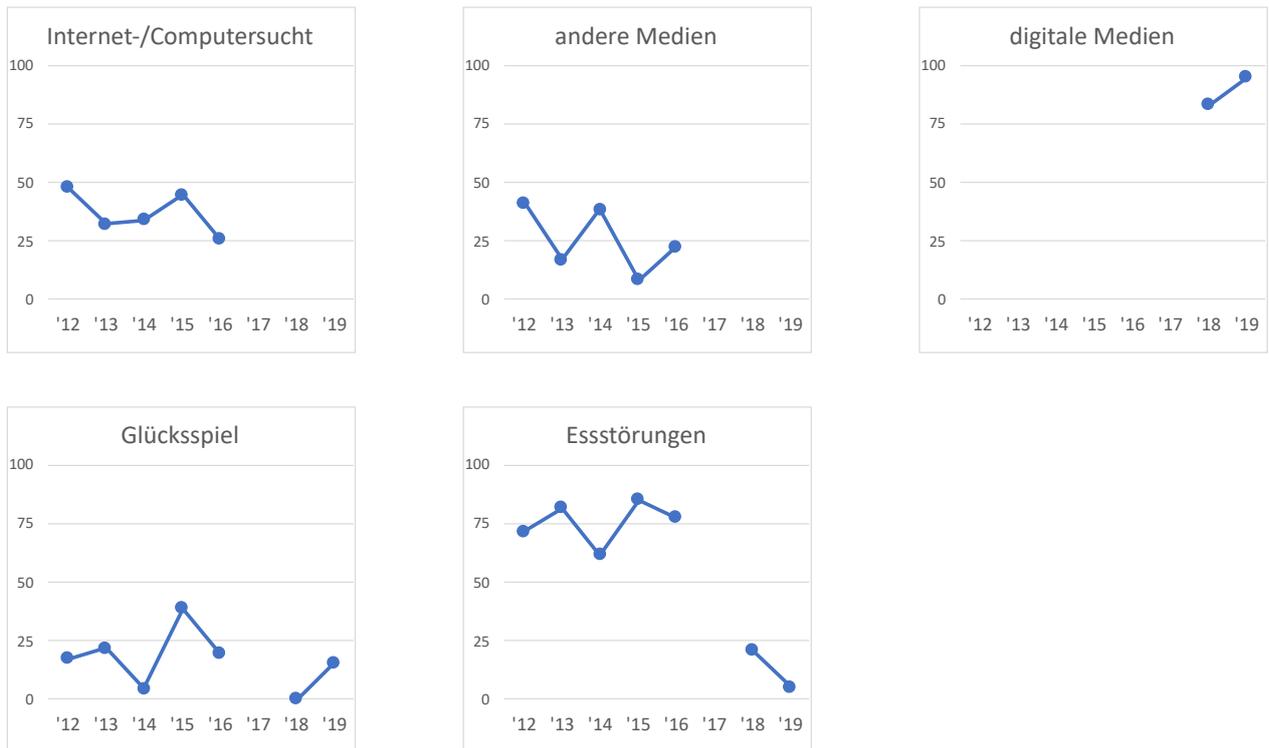


Der bei nahezu allen Substanzen zu beobachtende rückläufige Trend ihrer expliziten Thematisierung lässt sich im Wesentlichen damit erklären, dass es im Laufe der Jahre zu einer verstärkten Fokussierung auf einzelne Drogen im Rahmen der Präventionsangebote gekommen ist. Das bedeutet: Während früher innerhalb einer bestimmten substanzbezogenen Maßnahme durchschnittlich drei bis vier verschiedene Drogen gleichzeitig thematisiert wurden, stehen bei den aktuell vorgehaltenen Suchtpräventionsmaßnahmen zumeist nicht mehr als eine oder zwei Substanzen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

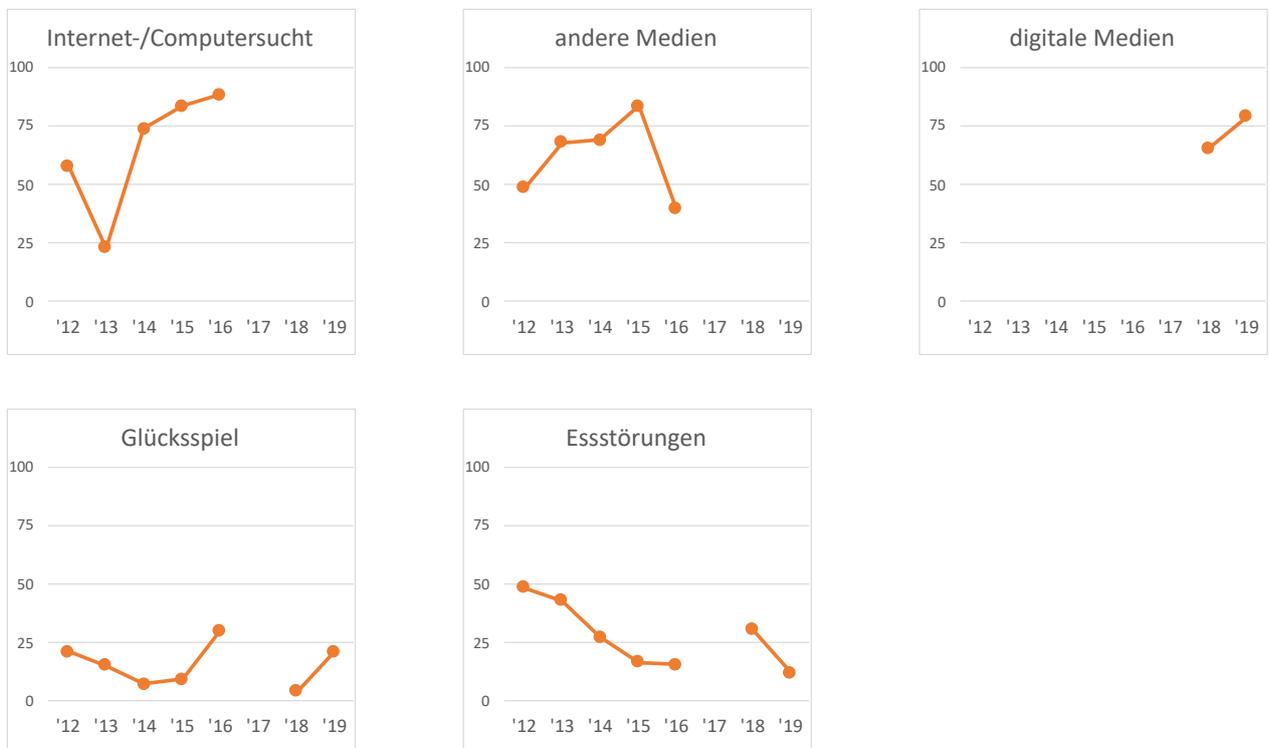
**Abbildung 22** Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator\*innen (Angaben in %)



**Abbildung 23 Verhaltenssuchtbezogene<sup>4</sup> Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen**  
(Angaben in %)



**Abbildung 24 Verhaltenssuchtbezogene<sup>4</sup> Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator\*innen**  
(Angaben in %)



<sup>4</sup> Bei der Umstellung des Dokumentationssystems in 2017 wurden die Kategorien „Internet-/Computersucht“ und „andere Medien“ zu der gemeinsamen Dimension „digitale Medien“ zusammengefasst.

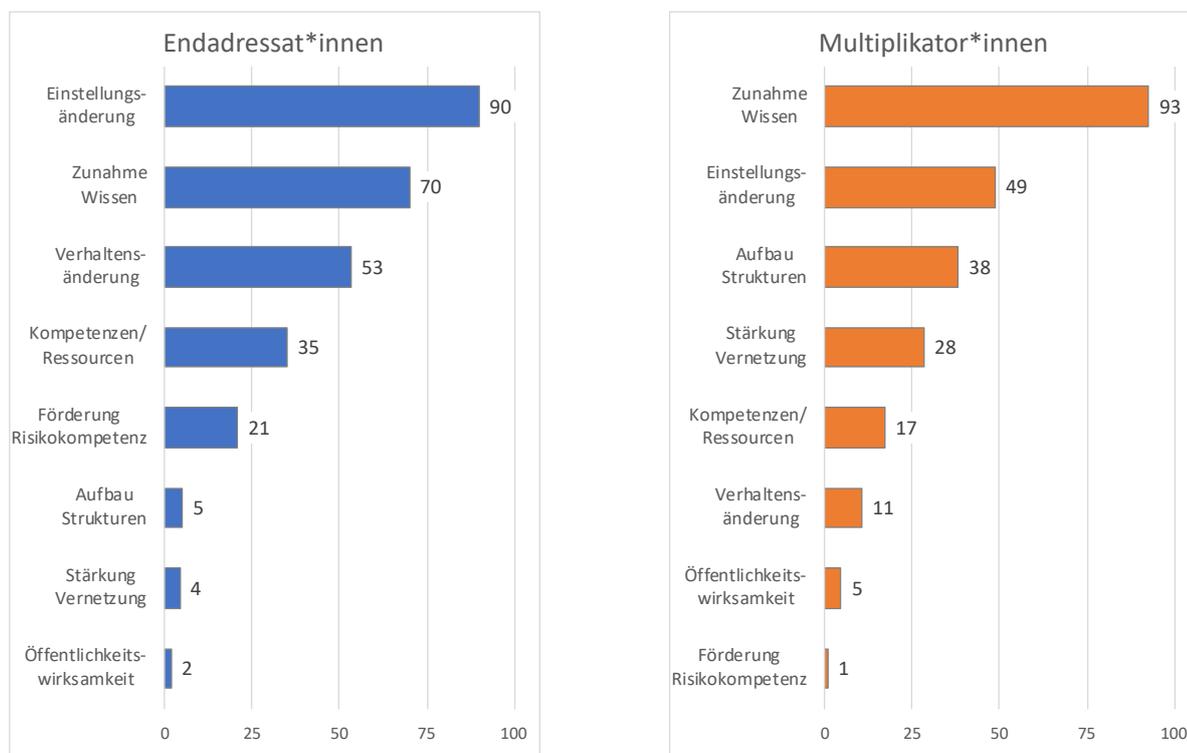
Mit Blick auf die Frage, ob und wie sich in den vergangenen Jahren die Inhalte der Suchtpräventionsmaßnahmen im Kontext verhaltensbezogener Suchtformen verändert haben, ergibt die Analyse der Dot.sys-Daten, dass insbesondere das Thema der ‚Internet-/Computersucht‘ bzw. der ‚digitalen Medien‘ (vgl. hierzu auch Fußnote 4) im Fokus der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen steht (vgl. Abbildung 23 und Abbildung 24).

## 8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen

Um ein Bild darüber zu erlangen, welche gleichsam übergeordneten Ziele mit den zuvor beschriebenen Maßnahmen verfolgt und welche konzeptionellen Ansätze dabei zugrunde gelegt wurden, werden abschließend in den Abbildungen 25 und 26 die entsprechende Dot.sys-Einträge für das Jahr 2019 in ihren prozentualen Anteilen grafisch dargestellt.

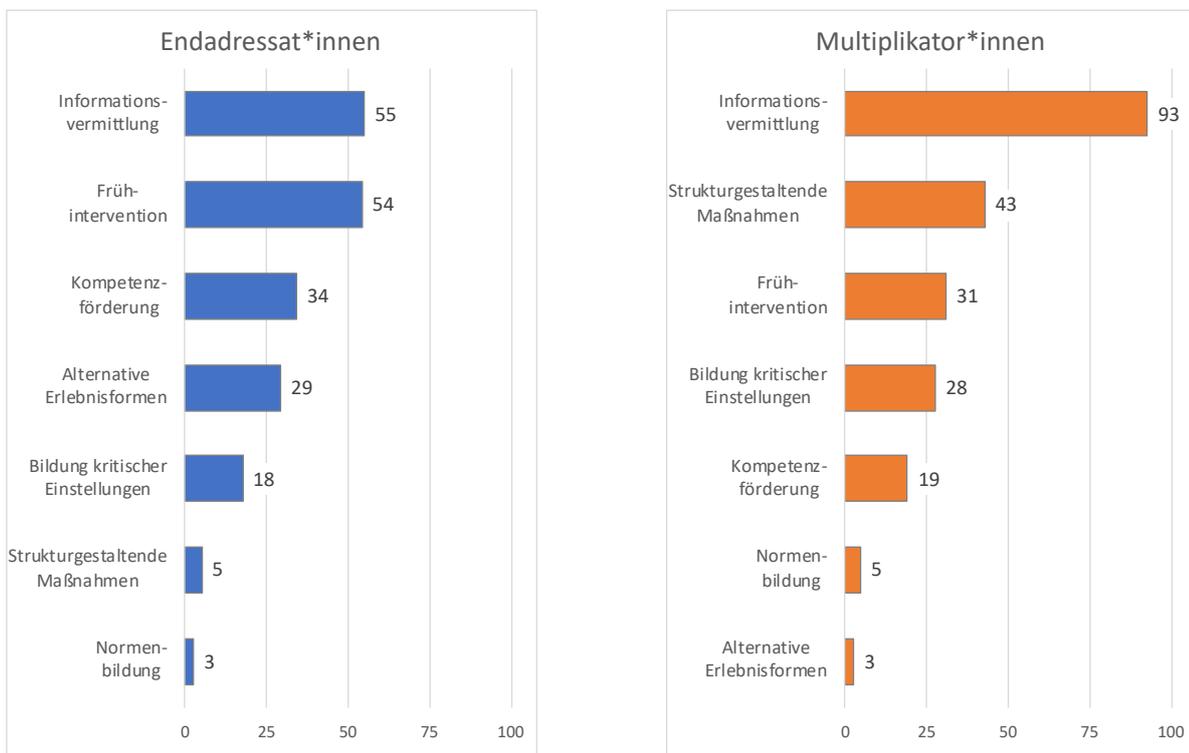
Bei den Maßnahmen für die Endadressat\*innen geht es im Wesentlichen darum, Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu initiieren. Dabei wird vor allem darauf gesetzt, das Wissen der Zielgruppe zu erhöhen. Dass mit den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator\*innen ebenfalls eine Zunahme des Wissens als oberstes Ziel verfolgt wird, liegt sicher auf der Hand. Hier spielen aber häufig auch der Aufbau von Strukturen und die Stärkung der Vernetzung eine wichtige Rolle.

**Abbildung 25 Zielebene der Maßnahmen 2019** (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



Methodisch werden die beschriebenen Ziele der angebotenen Suchtpräventionsmaßnahmen sowohl für die Endadressat\*innen als auch für die Multiplikator\*innen erwartungsgemäß durch eine entsprechende Informationsvermittlung erreicht. Konzepte der Frühintervention, der Kompetenzförderung, des Aufzeigens alternativer Erlebnisformen sowie verschiedene Ansätze zur Bildung kritischer Einstellungen kommen insbesondere bei den Maßnahmen für die Endadressat\*innen zur Anwendung. Demgegenüber werden bei den Multiplikator\*innen deutlich häufiger strukturgestaltende Maßnahmen umgesetzt.

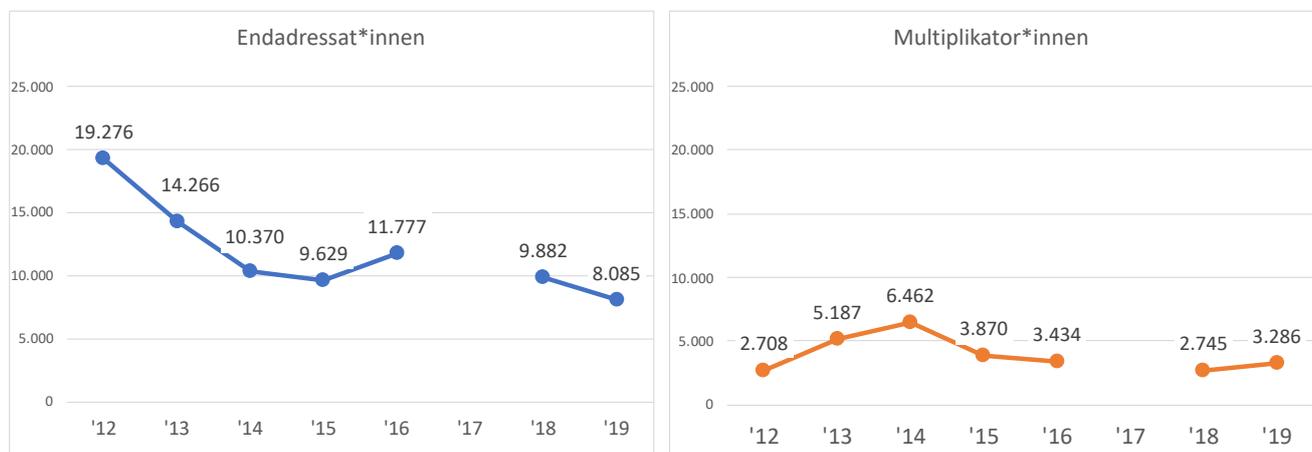
**Abbildung 26 Konzeptebene der Maßnahmen 2019** (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



## 9. Die Zahl der erreichten Endadressat\*innen und Multiplikator\*innen

Das Dot.sys-Eingabemodul sieht vor, dass bei Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen immer auch angegeben werden soll, wie viele Personen der jeweiligen Zielgruppe mit den an sie gerichteten Angeboten erreicht werden konnten. Addiert man diese Reichweitzahlen<sup>5</sup> für die verschiedenen Berichtsjahre jeweils auf, dann zeigt sich, dass es bei den erzielten Endadressat\*innenkontakten<sup>6</sup> über die Jahre hinweg zu einem kontinuierlichem Rückgang gekommen ist (vgl. Abbildung 27). Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator\*innen konnten in den Jahren 2013 und 2014 die höchsten Reichweitzahlen erreicht werden. Zuletzt (in 2019) wurden rund 3.300 Kontakte innerhalb dieser Zielgruppe realisiert.

Abbildung 27 Entwicklung der Zahl der realisierten Zielgruppenkontakte<sup>7</sup>



<sup>5</sup> Bei den in Abbildung 27 dargestellten Daten handelt es sich nicht notwendigerweise um die Anzahl der in den Berichtsjahren erreichten, jeweils verschiedenen Personen. Gerade bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator\*innen ist eher davon auszugehen, dass diese mit den verschiedenen Angeboten mehrfach erreicht und damit in der Dokumentation auch mehrfach gezählt werden. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den hier dokumentierten Reichweitzahlen nicht um Personenzahlen, sondern strenggenommen um die jeweils realisierten Kontakthäufigkeiten.

<sup>6</sup> Bei der Zählung werden nur die unmittelbaren Kontakte zur Zielgruppe berücksichtigt. Die Fallzahlen der über Print- und/oder digitale Medien realisierten Zielgruppenkontakte bleiben bei der vorliegenden Auswertung außen vor.

<sup>7</sup> vgl. hierzu Fußnote 5

## 10. Zusammenfassung

Auf der Basis der Auswertung der im Berichtszeitraum von 2012 bis 2019 für Hamburg dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen lassen sich schlaglichtartig die folgenden Feststellungen treffen:

- Insgesamt sechs Hamburger Einrichtungen, die explizit öffentliche Zuwendungen zur Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen in der Hansestadt erhalten, haben sich an der systematischen Dokumentation ihrer Angebote beteiligt.
- Nach einem Rückgang der Gesamtzahl der dokumentierten Maßnahmen in den Jahren 2013 bis 2015 hat sich die Zahl der Suchtpräventionsangebote in der Folgezeit auf dem Niveau von mehr als 300 Dokumentationsfälle eingependelt.
- In der längerfristigen Perspektive haben die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und die der strukturellen Suchtprävention an Bedeutung gewonnen.
- Im Rahmen der von den Fachstellen geleisteten Arbeit kommt der Qualifizierung von Multiplikator\*innen eine große Bedeutung zu. Gut die Hälfte der dokumentierten Suchtpräventionsangebote sind auf die Fortbildung von Fachkräften ausgerichtet.
- Während der Anteil der an die Endadressat\*innen gerichteten Maßnahmen mit einer genderspezifischen Ausrichtung in den letzten Jahren eher rückläufig ist, weisen in 2019 zwei Fünftel (40%) der Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator\*innen nach wie vor eine entsprechende Ausrichtung auf.
- Über den gesamten Berichtszeitraum von 2012 bis 2019 hat der Anteil der explizit kultursensiblen Qualifizierungsangebote für Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen kontinuierlich zugenommen. Damit wird der demografischen Entwicklung in der Hamburger Bevölkerung entsprechend Rechnung getragen.
- Die am häufigsten im Zentrum der Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat\*innen stehende Alterskohorte sind die Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren.
- Bei den Qualifizierungsangeboten für Multiplikator\*innen werden vor allem die Lehr- und Fachkräfte im schulischen Setting angesprochen. Allerdings ist der Anteil dieser Maßnahmen von 64% in 2018 auf 41% in 2019 deutlich gesunken.
- Inhaltlich weist die Mehrzahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen nach wie vor einen explizit substanzspezifischen Bezug auf. Die Thematisierung von Verhaltenssuchten erreichte bei den Angeboten für die Endadressat\*innen mit zwei Fünfteln (39%) in 2014 und bei den Fortbildungen für Multiplikator\*innen mit 44% in 2016 ihren jeweiligen Höhepunkt.
- Unter den Maßnahmen mit einem konkreten Substanzbezug werden Alkohol bei den legalen und Cannabis bei den illegalen Suchtmitteln am häufigsten thematisiert.

- Bei den Suchtpräventionsangeboten, innerhalb derer die verschiedenen verhaltensbezogenen Suchtformen im Mittelpunkt stehen, gehören die möglichen Probleme beim Umgang mit digitalen Medien zu den am häufigsten behandelten Themen. Dies gilt sowohl für die an die Endadressat\*innen als auch für die an die Multiplikator\*innen gerichteten Präventionsmaßnahmen.
- In 2019 konnten mit den Angeboten für die Endadressat\*innen eine Reichweite von mehr als 8.000 Kontaktvorgängen erzielt werden.
- Ohne dass sich die Zahl der verschiedenen Multiplikator\*innen, die im Rahmen der durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen erreicht worden sind, konkret beziffern lässt, konnten im zurückliegenden Berichtsjahr insgesamt etwa 3.300 Schulungskontakte registriert werden.